

## Das Dorf Schletau

Vom frühen Mittelalter bis in das 19. Jahrhundert hinein war Schletau ein Verkehrsknotenpunkt. Hier trafen sich zwei wichtige Fuhrmannswege. Einer führte von Norden (Höhbeck) über Lomitz und einer von Osten (Altmark) durch die Planken nach Schletau.

Nach dem aktuellen Stand der Forschung kommt der Name Schletau aus dem altpolabischen Sprachraum [34]. Er war ursprünglich ein Personennamen. Die Grundform ist das altpolabische Wort Sletov- (Ort des Sletu). Die Familie Sletu war vermutlich die Gründerfamilie des Dorfes und deshalb wurde es nach dem Familienoberhaupt, dem „pater familiaris“, benannt.

Im Laufe der Jahrhunderte änderte sich die Schreibweise: vor 1384 to Sletowe, 1450/51 Sletow, 1548 Schletow, 1613 Schletau, um 1710 Slettaw, seit 1858 Schletau.

### Besitzverhältnisse und Hofstellen

Seit der ersten urkundlichen Erwähnung gehörte Schletau zum Amt Lüchow, dem es pflichtig war. Vom auslaufenden 19. Jahrhundert bis zum Jahr 1972 war Schletau eine selbständige Gemeinde. Seit 1972 gehört das Dorf zur Gemeinde Lemgow, Samtgemeinde Lüchow.

**Hofstellen:** Vor 1450 befanden sich in Schletau sechs Hufen. Aus dem Jahr 1450 sind zehn Hakenhufen überliefert. Im Jahr 1564 gab es 20 Hauswirte, und zwar 15 Hufner (damals Höfner) und fünf Kossater. Die Höfner hießen: Joachim Meineke - Peter Bowelke - Henning Subke - Hans Subke - Drewes Rethvelt - Dirick Rathmann - Hans Rathmann - Gerd Lache - Thomas Lambke - Achim Wappois - Hans Stolle - Matthias Lange - Gerok Lache - Hinrich Jäneke - Martin Leistke. Die Kossater: Jürgen Rademaker - Drewes Subke - Peter Brome - Henning Subke - Heine Steil.

Nach der Urliste von 1674 gab es in Schletau sechs Hufen mit 14 Hauswirten, und zwar: Hans Baulke - Jochim Baulke - Hans Subke jun. - Kasten Subke - Jochim Baulke der Schultze - Hans Nooß - Bastian Schlüsselburg - Wilhelm Kabelitz - Harm Schulte - Henning Stolle - Hans Krammann - Hans Kordes - Hans Burmeister - Hans Kabelitz.

Im Jahr 1684 gab es ebenfalls 20 Hauswirte. Davon waren:

**neun Halbhufner** mit den Namen: Jochim Stolle - Bastian Schultze - Hans Crammann - Hans Cordt - Hans Burmeister - Hans Kabelitz - Hans Baulke - Carsten Supke - Thomas Supke;

**fünf Viertelhufner** mit den Namen: Joachim Baulke - Hans Schultze - Bastian Schlüsselburg - Wilhelm Kabelitz;

**sieben Kossater**, Namen unbekannt.

Die Halbhufner zahlten im Jahr 15 Mariengroschen, 6 Pfennige Pacht an das Amt Lüchow, und die Viertelhufner 11 Mariengroschen, 2 Pfennige. Die Gesamtabgaben, in Taler umgerechnet, betragen 13 Taler, 14 Mariengroschen, 4 Pfennige. Darin sind auch Naturalienleistungen - in Geldwert umgerechnet - enthalten [29/9].

Zur Zeit der Verkopplung im Jahr 1847 gab es in Schletau 14 Halbhufner, acht Kossater und fünf Brinksitzer.

Die Landesherrschaft hatte früher in Schletau eine Schäfelei, aus der ein Vorwerk oder eine Domäne entstand. Zur damaligen Zeit war das Vorwerk ein Wirtschaftshof zum Unterbringen von Vieh und Ernte oder Futtermitteln, im Sinne eines Staatsguts. Das Vorwerk wurde im Jahr 1729 aufgelöst. Die Ländereien wurden verpachtet und das Wohnhaus auf Erbzinsbasis abgegeben.

### Dorfgeschichte

Schletau liegt im Nordosten des Lemgow (Karten 5, 9, 10 und 12). Die Gemarkung verläuft in Ostwestrichtung. Im Norden grenzt sie an die Gemarkung von Lomitz, das heute zur Samtgemeinde Gartow gehört. Die südlichen Gemarkungsgrenzen sind Schmarsau und Bockleben. Im Westen grenzt Schletau an die Gemarkung von Simander (Bild 18). Seit 1928 gehört der Hauptteil des Staatsforstes Planken zur Gemeinde Schletau. Durch die Planken fließt der Luciekanal (Landwehrkanal), der die ehemaligen Feuchtgebiete entwässert. An der Grenze zur Altmark befinden sich die 14 Gräben, durch die der alte Fuhrmannsweg von Arendsee (bei Zießau) führte. Bis zum 19. Jahrhundert war dieser Fuhrmannsweg die einzige, über das gesamte Jahr trockene und befahrbare Landbrücke von der Altmark in den Lemgow. Heute (1998) ist es ein unbedeutender Spazier- und Waldweg mit vielen Verzweigungen. Der ehemalige Fuhrmannsweg von Schletau nach Lomitz war im Mittelalter wahrscheinlich ein „Schönwetterweg“ für die trockene Jahreszeit. Dafür spricht auch, daß von Lomitz aus mehrere Fuhrmannswege über Höhenzüge in die Altmark führten.

Heute geht durch Schletau die Kreisstraße K 4 in Richtung Schmarsau und Lomitz sowie die Landstraße L 259 von Simander kommend, die in Schletau an die K 4 anschließt (Karten 8 und 13). Beide Straßen folgen den alten Wegen, die es bereits im Mittelalter gab.

Der Ort Schletau liegt auf einer Höhe von 23 m ü NN auf einem in Ostwestrichtung verlaufenden, flachen Höhenzug, der im Norden zur Lucieniederung und im Süden zur Landgrabenniederung abfällt. Die Gemeindefläche betrug im Jahr 1905 rund 7,29 Quadratkilometer. Nach dem Zusammenlegen mit dem Staatsforst Planken im Jahr 1928 waren es rund 12,65 Quadratkilometer und heute sind es 12,12 Quadratkilometer. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beträgt derzeit rund 5,33 Quadratkilometer (533 ha).

Schletau war um 1775 ein gut ausgebildetes, typisches Lemgower Rundlingsdorf mit einem Dorfeingang im We-

sten und zwei Ortsdurchfahrten im Rundling in östlicher Richtung. Aus allen Himmelsrichtungen liefen sternförmig Wege auf Schletau zu (Karten 5 und 10). Am Dorfeingang stand eine Kapelle. Vermutlich war es eine Fachwerkkapelle, die um 1800 aufgegeben wurde. Heute gibt es nur noch einen offenen Glockenstuhl.

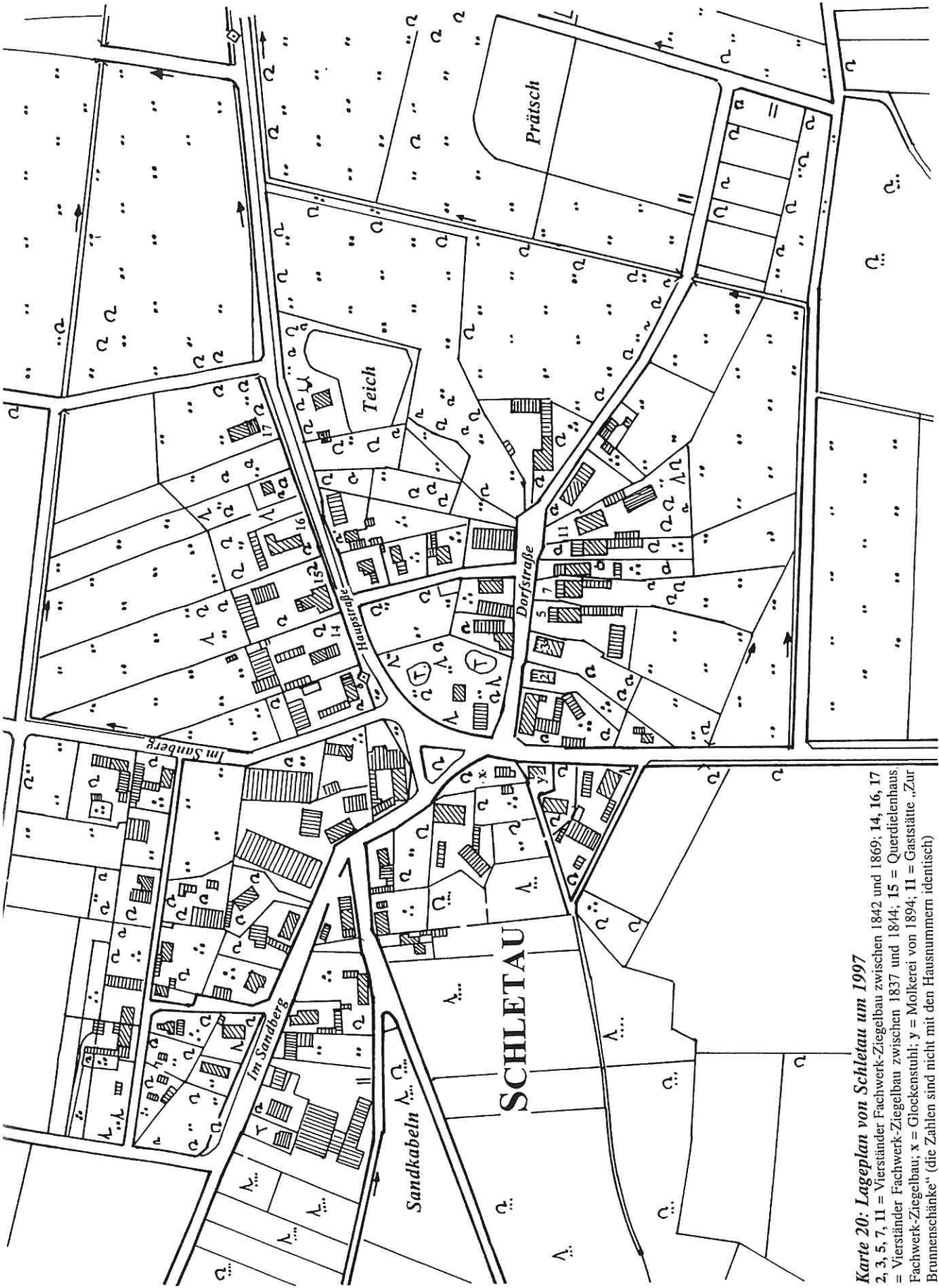
Bereits um 1900 befand sich der Rundling in Auflösung. Durch Nachsiedlungen, Erweiterungen und Brände hat sich das Dorf so verändert, daß sich der alte Rundling ohne Ortskenntnis kaum rekonstruieren läßt. Er befand sich zwischen der heutigen Dorfstraße und der Hauptstraße, vergleiche Karten 5, 10 und 20. Wo heute der Glockenstuhl steht, war früher die Kapelle (Karte 20). Die Häuser 2 bis 11 und 14 bis 17 waren die nördliche und südliche Flanke des Rundlings. Die alten Häuser der östlichen Rundlingsbegrenzung fehlen. Der ehemalige Dorfplatz ist heute bebaut. Im Süden des Rundlings (heutige Dorfstraße) kam es im 19. Jahrhundert zu Bränden. Danach wurden an gleicher Stelle

Vierständer-Hallenhäuser gebaut (Karte 20, Nr. 2 bis 11). Die wohl ältesten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, aus dem Jahr 1837, befinden sich an der Hauptstraße (Karte 20, Nr. 16 und 17). Neben Nr. 17 steht eine schöne alte Eiche.

Obwohl das Dorf heute durch Straßen buchstäblich zerteilt ist, hat es vom Landschaftsbild her eine sehr ansprechende Lage. Auch der Durchgangsverkehr ist so gering, daß er kaum stört.

**Einwohner (EW):** Von den Einwohnerzahlen her ist Schletau erstaunlich konstant. Die Neubesiedlung hielt sich mit dem Niedergang in der Landwirtschaft annähernd die Waage. Es lebten in Schletau: 1821 = 180 EW, 1905 = 222 EW, 1933 = 193 EW, 1972 = 179 EW, 1997 = 165 EW, davon 28 in Nebenwohnungen. Im Jahr 1775 gab es rund 25 Feuerstellen (Familien, Haushalte). Im Jahr 1905 lebten 48 Familien und 1997 rund 61 Familien in Schletau.

\* \* \*



**Karte 20: Lageplan von Schletau um 1997**  
 2, 3, 5, 7, 11 = Vierständer Fachwerk-Ziegelbau zwischen 1842 und 1869; 14, 16, 17 = Vierständer Fachwerk-Ziegelbau zwischen 1837 und 1844; 15 = Querdielehaus Fachwerk-Ziegelbau; x = Glockenstuhl; y = Molkerei von 1894; II = Gaststätte „Zur Brunnenschänke“ (die Zahlen sind nicht mit den Hausnummern identisch)